

## NACHGEFRAGT

### Ein Blick zurück in das Leben des Alban Berg

Vertreter der Alban Berg Stiftung haben kürzlich dem Lehrstuhl für Digital Humanities an der Uni Passau ein Paket überreicht. Darin fanden sich Alltagsgegenstände aus dem Nachlass des berühmten österreichischen Komponisten, der von 1885 bis 1935 lebte. Nina Kunze und Elisabeth Huber vom Projektteam am Labor für Kulturdigitalisierung werden die Gegenstände in den kommenden neun Monaten digitalisieren. Was es damit auf sich hat und was man aus diesen Gegenständen lernen kann, hat Nina Kunze der PNP verraten.

*Zuletzt haben Sie die Heiligkreuzkirche in Passau digitalisiert, nun Alban Bergs Nachlass. Wie kam es zu diesem Schwenk?*

Es ist gar kein Schwenk, wir machen mit unserem bisherigen Projekt weiter. Aber wir haben so viel mehr zu bieten in unserem Labor für Kulturgutdigitalisierung am Lehrstuhl für Digital Humanities. Und wir dachten uns: Die Geräte, die gerade nicht in Niedernburg im Einsatz sind, könnten wir anderswo einsetzen.

*Digitalisierte Musik ist längst das normalste der Welt. Aber es geht gar nicht um Musik, oder?*

Richtig! Es geht nicht um sein Werk, sondern um seine Alltagsgegenstände. Seine Frau Helene hat eine Stiftung gegründet zum Gedenken an ihn, und zwar nicht nur an sein Werk, sondern seine gesamte Persönlichkeit. Und dazu gehören auch die Alltagsgegenstände.

*Warum eignet sich gerade Bergs Nachlass für dieses Projekt?*

Weil er viele diverse Objekte hinterlassen hat, die schon rein me-



Elisabeth Huber scannt im Labor für einen Stempel. – Foto: Uni Passau



Nina Kunze

– Foto: privat

an, um auch die Haptik digital erfassen zu können. Diese soll man in Zukunft auf der Homepage der Stiftung – [www.awsb.at](http://www.awsb.at) – sehen, drehen, bewegen und erleben können.

*Was ist so interessant an seinen alten Alltagsgegenständen?*

Man kann viel über seine Persönlichkeit lernen. Er war z.B. ein begeisterter Sammler, das zeigt etwa die Brille aus dem Besitz von Gustav Mahler, und auch ein bisschen abergläubisch. Es gibt einige Glücksbringer in seinem Nachlass, z.B. ein Hufeisen oder ein hölzerner Buddha, die ihm bei Auftritten Glück bringen sollten. Er war eben eine richtige Künstlerpersönlichkeit (lacht). Außerdem ist das Verhältnis zu seiner Frau

thodisch interessant für die Digitalisierung sind. Bislang gab es nur Bilder von einigen Gegenständen, daher bietet sich eine dreidimensionale Darstellung

sehr interessant, sie war sehr wichtig für ihn und seine Karriere. Heute könnte man vielleicht sagen, dass sie seine Managerin war. Und über die Stiftung tut sie das gewissermaßen noch heute.

*Die Gegenstände verraten wohl auch, dass er eben ein Produkt seiner Zeit war.*

Genau so kann man das sagen. Er ist sehr typisch für das Österreich des frühen 20. Jahrhunderts. Es geht bei solchen Projekten ja nicht nur um die Gegenstände an sich, sondern auch ihre Einordnung in die Geschichte.

*Wie viele Gegenstände werden Sie digitalisieren?*

Wir haben uns auf ca. 40 geeinigt. Im kommenden Jahr werden wir überlegen, ob wir zusätzlich seinen Bibliotheksraum und das Waldhaus in Auen am See digitalisieren, damit man sie besichtigen kann und einen Eindruck dieser für ihn besonderen Orte bekommt.

*Was ist Ihr Lieblingsgegenstand?*

(lacht) Berg hat viele Stifte gesammelt, darunter ist ein winziger doppelseitiger Buntstift, den man gerade noch mit zwei Fingern greifen kann. Der scheint ihm wichtig gewesen zu sein. – jmu